**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 20 (1904)

**Heft:** 34

**Artikel:** Ueber die Schmiedekunst und ihre Entwicklung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-579672

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

werblichen Lehrlingsprüfungen als unbegründet erklärt. Das Industriedepartement ladet nun den Vorort ein, Vorschläge zu bringen über die Frage, ob der Schweizer. Gewerbeverein den Kredit, den er für die Subventionierung der Lehrlingsprüfungen verwendet, nicht unter Berücksichtigung der in mehreren Kantonen bestehenden Gesetze über das Lehrlingswesen und so verteilen sollte, daß diese Kantone ebenso leicht und in gleichem Maße wie andere der Wohltat der betreffenden Beiträge teilhaftig werden können. Der leit. Ausschuß hat nun solche Vorschläge zu handen des Zentralvorstandes beraten und hofft mit denselben allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegen zu kommen. WK.

## Ueber die Schmiedekunst und ihre Entwicklung

hielt jüngst Herr Alfred Vohland, Schlossermeister in Basel, im Handwerks- und Gewerbeverein Horgen einen Vortrag, über den ein Zuhörer im „Anzeiger für den Bezirk Horgen" wie folgt referiert:

Trotz des schönen Wetters, das zum Wandern einlud und der zahlreichen Anlässe, die zum Teil in unserer Gemeinde, teils in deren Nachbarschaft stattfanden und darin wetteiferten, möglichst viele Leute an sich zu ziehen, erfreute sich die Sitzung des Handwerks- und Gewerbevereins Horgen, die kürzlich im „Löwen" dahier abgehalten wurde, eines verhältnismäßig guten Besuches. Zu den Vereinsmitgliedern, die zahlreich vertreten waren, hatten sich erfreulicherweise auch anderweitige Handwerker und Freunde des Handwerks von nah und fern gesellt, und mit Vergnügen nahmen wir wahr, daß auch die muntere Jungmannschaft sich eingestellt hatte, um eines Genusses seltener und edler Art teilhaftig zu werden. Es war denn auch wirklich eine Freude, dieser Sitzung beizuwohnen; gestaltete sich doch dieselbe dadurch, daß in ihrem Schoße Hr. Alfred Vohland, in Firma Vohland & Bär, aus Basel, ein Meister auf dem Gebiete der Kunstschlosserei, durch einen Vortrag uns mit dem Entstehen und sich Fortentwickeln der Schmiedekunst vertraut machte, zu einer Darbietung erhebenden Kunstgenusses.

Gewiß ist es keine leichte Aufgabe, über einen solchen Stoff derart vorzutragen, daß auch der Laie dem Vortrage, ohne dabei zu ermüden, folgen kann. Der Vortragende verstand es aber trefflich, mit uns Zuhörern einen Gang zu tun durch die Entwicklungsgeschichte der Schmiedekunst, so daß ein jeder von uns willig und ohne zu ermüden mitmarschierte bis an das Ziel der Wanderschaft; ja, hier angekommen, fühlten wir uns erst recht erquickt, gewiß der beste Beweis für meisterhafte, wohlgeplante Führung.

Mit Vergnügen lauschten wir den leichtfaßlichen Ausführungen, mit denen uns, unterstützt durch prächtige Projektionsbilder, die verschiedenen Stilarten erläutert wurden, welche im Laufe der Zeit mit wechselndem Erfolge um die Gunst des Schmiedehandwerks buhlten und denen das letztere bald für längere, bald für kürzere Zeit sich in die Arme warf. Mit inniger Freude verweilten wir staunend bei den prächtigen Kunstwerken, die unter dem Einfluß freudig verrichteter Arbeit tüchtiger, kunsterfahrener Schmiedemeister erstanden waren und die durch wohlgelungene Projektionsbilder vor unser Auge hingezaubert wurden.

Entwerfen wir eine einfache Skizze von dem, was wir auf unserem Gange zu sehen und hören bekamen. Zuerst hält der kundige Führer mit uns Umschau in der Zeit des klassischen Altertums und in derjenigen der ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt. Da sind wir mit der Betrachtung bald zu Ende; denn die meisten Eisenarbeiten jener Zeit sind durch Rost zerstört. — Reicher wird das Material gegen das Jahr 1000. Mehrere Bilder treten vor unsere Augen, welche wunderschöne Eisenarbeiten darstellen, die der Zeit von 1000 bis 1250 entstammen. Wir vergleichen sie mit einander und erkennen dadurch, daß sie in gewissen Eigentümlichkeiten übereinstimmen, daß sie Formen aufweisen, die den Gegenständen ein ganz besonderes Gepräge verleihen. Der Rundbogen bildet den gefälligen Abschluß nach oben. Die Stäbe sind meistens aufgespalten, die einzelnen Teile spiralförmig zurückgerollt; die Blätter, die zur Zierde angebracht sind, haben eine eigentümliche, löffelartige Form. Die Tor- und Türbänder haben mond- oder sichelförmige Schweifungen;

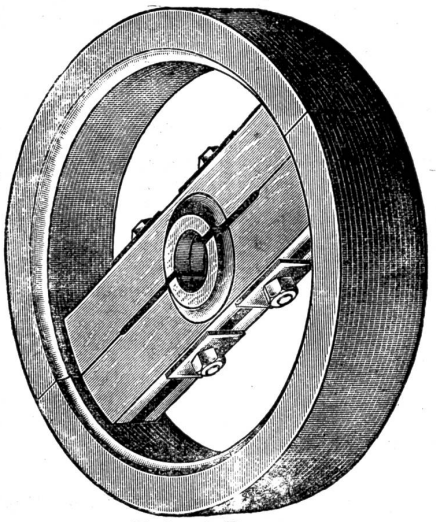

**Sensationelle Neuheit.**

**Zweiteilige Holzstoff-Riemenscheiben**

In allen Kulturstaaten patentiert
+ Patent No. 27320.

Jede Kranzhälfte
besteht aus einem Stück.

Fabrikant:
Schweizer. Xylolithfabrik
Dr. P. Karrer
vorm. Rilliet & Karrer, Wildegg.



Patent Beran.

Internationale Spiritus-Ausstellung
in Wien 1904: Staatspreis.

Solideste, leichteste und
billigste Scheibe der Gegenwart.

Generalvertreter für die Schweiz:
Jacob, Wiederkehr & Co.
in Winterthur. 1362

die Beschläge sind mit sichtbaren Nägeln an die Holzteile befestigt. In der äußeren Erscheinung machen die Arbeiten einen sehr soliden Eindruck; sie sind voll, gedrungen, fast schwerfällig. Das ist der romanische oder Rundbogenstil.

Die schönsten Beschlägsformen romanischen Stils zeigen die Türen derjenigen Dome in Paris, die zirka 1180 bis 1240 erbaut wurden. Das köstlichste Beispiel liefern die Türen des Westportals der Notre-Dame-Kirche. Sie sind unschätzbare Kunstdenkmäler einer der großartigsten Blütezeit der Schmiedekunst. Die Pracht dieser Arbeiten ist derart, daß man sie lange Zeit für Teufelswerk hielt. Diese Beschläge bilden den Gipfelpunkt der romanischen Schmiedekunst.

Es folgen Bilder, die uns Schmiedekunstwerke aus der Zeit von 1250 bis 1500 zeigen. An diesen entdecken wir Eigenschaften, die uns sagen, daß wir da eine andere Stilart vor uns haben. An Stelle des Rundbogens strebt der Spitzbogen kühn empor. Die Stäbe sind vierkantig und sehr oft gewunden. Die Drehungen sind aber schlank, d. h. die Drehung ist kurz, das gedrehte Stück lang; die Blätterbildungen fallen durch merkwürdige, knollenartige Verdickungen auf; um dieselben herauszuschmieden, bedurfte es einer sehr kunstgeübten Hand. Bei fortlaufenden Geländern sind die quadratischen starken Stäbe an den Kanten eigentümlich eingehauen und endigen oben immer mit einer Kreuzblume. Das ist der gotische Stil.

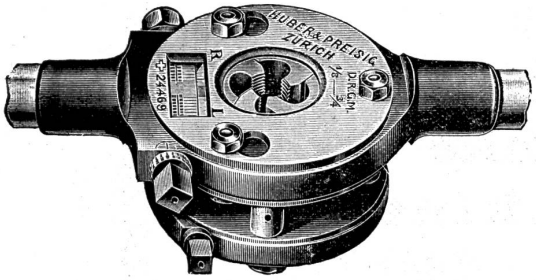
Besondere Aufmerksamkeit schenkten die Meister der gotischen Zeit den Handgriffen und Türklopfern, welche zugleich den Dienst einer Hausglocke versahen. Wer gelegentlich nach Nürnberg reist und er interessiert sich für solche Dinge, der versäume nicht, das dortige germanische Museum zu besuchen. Denn dort ist die prächtigste Kollektion gotischer Türdrücker zu sehen.

(Schluß folgt.)

## Eine neue Universal-Schneidkluppe.

(Eingesandt.)

Die von der Firma Huber & Preisig, Zürich, in den Handel gebrachten patentierten Schneidekluppen und Gewindeschneidmaschinen (Marke „Helvetia", System Meiselbach) sind auf der vierten Wanderausstellung der freien Vereinigung deutscher Installateure vom 10. bis 15. September in Straßburg mit der höchsten Auszeichnung (goldene Medaille) prämiert worden.




Es ist dies der beste Beweis, daß diese Gewindeschneidkluppe ein Präzisions-Werkzeug erster Güte darstellt. Durch die äußerst sinnreiche und ebenso einfache Konstruktion der Backenstellung kommen folgende enorme Vorzüge der Schneidkluppe zur Geltung:

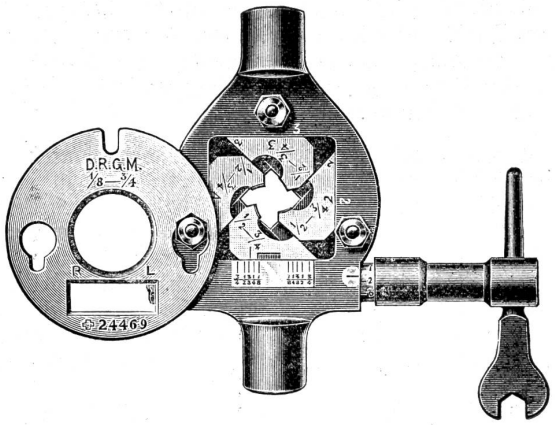
1. Mit einmaligem Herunterschneiden erzielt man bis zu dem größten Durchmesser ein sauberes Gewinde, da die Backen im Gewinde nicht voll zur Anlage kommen, sondern als hinterdreht arbeiten.

2. Die Backen sind überaus leicht nachschleifbar und daher von großer Haltbarkeit.

3. Man schneidet mit jedem Satz Backen 3 bis 4 Normal-Gewinde und ebensoviel abnormale Gewinde.

4. Die Verstellung der Backen geschieht nach einer deutlich sichtbaren Skala.

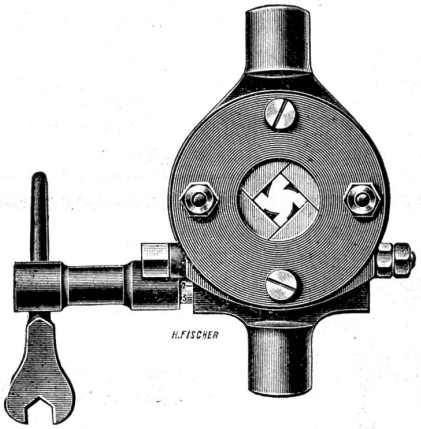
5. Die Führung ist ebenfalls verstellbar und wird ohne Auswechslung jeder Rohrstärke angepaßt, wodurch das lästige Abfeilen von zu dicken Röhren gänzlich wegfällt.




6. Die Kluppe ist für Perkings- und alle anderen Gewinde zu verwenden. Auch liefert die Fabrik mit gleichem Vorteil Whitworth- und Millimeter-Gewinde.

7. Bei abnormalen Röhren, d. h. mit dickeren Wandungen, werden die Backen etwas weiter als normal geöffnet.

8. Das zeitraubende Abfeilen des durch den Rohrschnitt entstehenden Reifes beim Röhrenende fällt bei dieser Kluppe ganz weg, weil dieser Reifen in einem Schnitte vollständig entfernt wird, durch Weiterstellen der Backen.




Wir können nur konstatieren, daß es sich hier nicht um ein markschreierisches Fabrikat handelt, sondern daß die Schneidkluppe der Firma Huber & Preisig in Zürich punkto Konstruktion und exakter, sauberer Arbeit als ein wirkliches Präzisions-Werkzeug mit Recht bezeichnet werden darf, wie dies auch eine große Anzahl Fachleute gerne bezeugen. Um der Schneidkluppe Eingang in alle Werkstätten zu verschaffen, geben die Lieferanten dieselbe für 8 Tage auf Probe.

## Verschiedenes.

**Bauwesen in Zürich.** Die Anlage des ganze Quais vom Belvoirpark bis Wollishofen erfordert ungefähr 1½ Millionen Kubikmeter Auffüllmaterial, welches sich selbstverständlich nur im Laufe von Jahrzehnten beschaffen läßt. Anlage und Ausbau des Quais

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR